

ionische Styl zur Anwendung kommt, da sieht man die Details nüchtern und ohne Verständniß ihres Wesens behandelt. Auch werden wohl mit dem bloß decorativ behandelten Triglyphenfries Zahnschnitte am Gesims verbunden (Fig. 256). Am augenfälligsten wird dies überhaupt beim dorischen Gebälk, wo die ursprüngliche Bedeutung der Triglyphen soweit verkannt ist, daß auf den Ecken, der mathematischen Gleichmäßigkeit zu Liebe, die Triglyphe ebenfalls über die Mitte der Säule gestellt wird, so daß eine halbe Metope den Abschluß bildet (Fig. 257). In den Metopen liebt man übrigens Rosetten und Embleme verschiedener Art anzubringen. Von der schematischen und unlebendigen Behandlung des Ionischen giebt unfre Fig. 258 eine Anschauung.

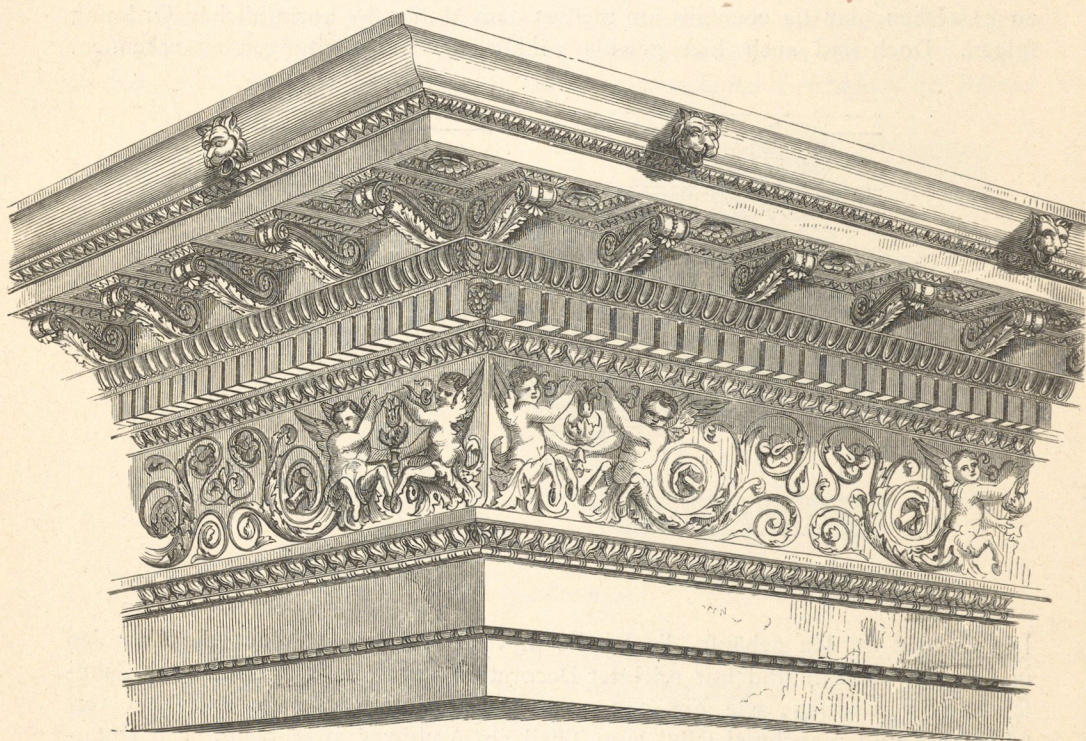


Fig. 253. Römisch-korinthisches Gebälk und Gesims.

Gewölbebau.

Das wichtigste Grundelement der römischen Architektur ist der Gewölbebau. Er ist, wie wir wissen, eine theils altitalische theils orientalische Erbschaft und wurde den Römern durch die Etrusker wie durch die späthellenischen Bauten des Orients überliefert. Was nun die constructive Form des Bogens betrifft, so wurde diese von den Römern in keiner Weise verändert, sondern nur in ausgedehnter Art und in größerer Mannichfaltigkeit der Combinationen benutzt. Bei geschickter Anwendung bereits vorhandener Formen zeigt sich gerade hierin eine außerordentliche Gewandtheit und ein großer Reichthum an Motiven. Durch die umfassendere Handhabung des Gewölbebaues wurde nun zunächst die Entfaltung einer großartigen Massen-Architektur begünstigt. Vermöge seiner be-